

# Planung als Gestaltung des Aussenraumes

Autor(en): **Luscher, Rodolphe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 10: **Kunst und Architektur**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52711>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Planung als Gestaltung des Aussenraumes

### Vorschlag eines Konzeptes zum Gestaltungsplan «Jetzerwiese» in Zurzach

(Architektengemeinschaft

Robert Frei, Kirchdorf, & Rodolphe Luscher, Lausanne)\*

Bei der Projektierung von Siedlungen stellt sich immer wieder die Frage nach den planerischen Mitteln, die eingesetzt werden sollen, um eine lebenswerte Umwelt zu gestalten.

Die Wahl dieser Mittel hängt dabei weniger von der Grösse der Aufgabe ab als von den Zielsetzungen für die zukünftige Funktion und das Gesicht des Ortes.

Planung hat in erster Linie zur Aufgabe, die grundsätzlichen Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen und Orte zu schaffen, die lebensgerecht sind. Sie soll die wichtigsten Elemente unserer Umwelt so ordnen, dass deren Zusammenspiel das Gesicht des Milieus prägt. Will man also eine Gesamtvorstellung entwickeln, so muss der Ort als ein Ganzes betrachtet werden.

Damit ist die Gestalt angesprochen, ein Begriff, der über das rein Formale und Technische hinausgeht und wesentlich mehr umfasst als nur das Sichtbare und Messbare. Vor allem ist der Inhalt, das heisst: die Zweckbestimmung des Ortes und die damit verbundenen Bedürfnisse seiner Bewohner, massgebend für die Siedlungsqualität.\*\*

Es hat sich schon genügend erwiesen, dass die Grundordnung nun meistens nicht genügt, um zusammenhängende, durchgestaltete Siedlungsbilder zu schaffen. Zwischen Zonenplan und Baureglement besteht (trotz der Sonderbauformen) eine Planungslücke, die gerade jenes Element der Umwelt nicht bestimmt, das für ein kohärentes Konzept nötig wäre, nämlich der Aussenraum.

Der Gestaltungsplan kann nun gerade diesen wichtigen Nahtbereich verbindlich definieren und so die Grundlagen schaffen für eine durchgehende Gestaltung von Siedlungen.

Das hier gezeigte Projekt für eine Wohnsiedlung am Rande des ehemaligen Messeortes Zurzach wendet die Grundsätze der Gestaltungsplanung an, um mit dem von der

Gemeinde vorgesehenen Wohnbauprogramm einen Ort zu planen, der gemäss den Bedürfnissen etappenweise wachsen kann und in jedem Entwicklungsstadium als eine Einheit, ein Ganzes, in Erscheinung tritt.

Voraussetzung für die Durchführbarkeit solcher Vorhaben wäre allerdings das dazu nötige Engagement sowohl der Politiker als auch der verschiedenen Bauträger.

Die Schwierigkeit der Durchführbarkeit von Gestaltungsplänen liegt – wie es sich leider immer wieder zeigt – vielfach gerade da.

Rodolphe Luscher, Architekt BSA/SIA, Planer BSP

\* Bearbeitet anlässlich eines Projektierungswettbewerbes auf Einladung

\*\* Vgl. dazu die Publikation «Planen heisst Gestalten», Autorenteam Luscher/Thormann/Vatter, Planer BSP, Verlag VLP, Bern, Schriftenfolge Nr. 31, Februar 1982.

#### 1

Die «Jetzerwiese» ist an einer verkehrsexponierten Lage platziert (zukünftige Umfahrungsstrasse – Nachbarschaft mit der Industrie- und Gewerbezone). Nordwestlich und nordöstlich ist also mit Lärmmissionen zu rechnen. Im Südosten und Südwesten dagegen kann von einer ruhigen Wohnlage ausgegangen werden (Nachbarschaft mit Wohn- und Einfamilienhauszonen).

Die neue Siedlung «Jetzerwiese» wird zu einem markanten Ort an der Nahtstelle zwischen Industrie- und zersiedelter Einfamilienhauszone.

Le nouveau quartier «Jetzerwiese» sera un lieu marquant, à l'intersection de la zone industrielle et du tissu disparate de la zone de villas.

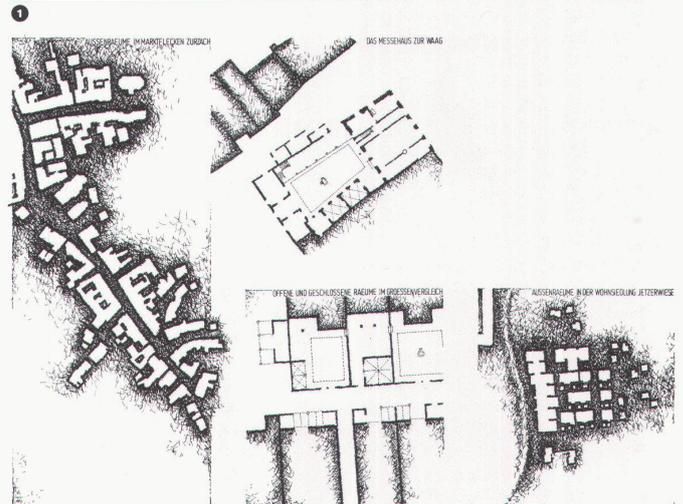
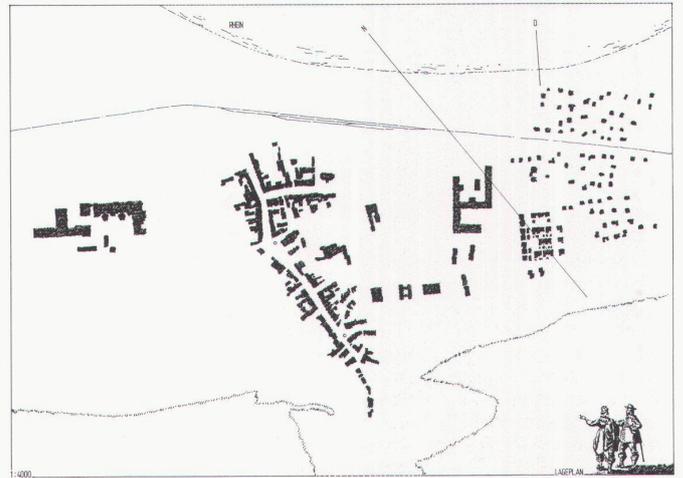
#### 2

Als ehemaliger Messeort spiegelt die Siedlungsstruktur von Zurzach ein spezielles, der Funktion als Ort des Austauschs entsprechendes Dorfbild wider. Die Messen haben dem Marktflecken sein typisches Webmuster mit grosser gestalterischer Qualität gegeben.

Entlang der Hauptstrasse reihen sich stattliche Häuser, meist in U-förmiger Gruppierung. Die Hinterhöfe sind als Nutzgärten angelegt und mit Anbauten und Hinterhäusern verwoben. Seitenstrassen und Gassen erschliessen die rückliegenden Gebäude. Strassenbiegungen geben immer neue Sichtpunkte frei.

Der spannungsvolle Wechsel von offenen und geschlossenen Aussenräumen kennzeichnet die Gestalt der Siedlung. Das frühere, einzige Tor beim «Schwert» zeigt die Bedeutung der Zufahrt zum Ort.

Ein markantes Architekturkonzept ist das Messehaus als Typus. Hier zeigt sich ein interessanter Entwurf aufgrund des Prinzips des Zugangs zu den Wohnbereichen über den innenliegenden, mehr gemeinschaftlichen Bedürfnissen angepassten Hof.



Die Feinmassstäblichkeit, deren Beispiel am historischen Marktflecken Zurzach abzulesen ist, wird über die Raumdimensionen ins neue Wohnquartier aufgenommen.

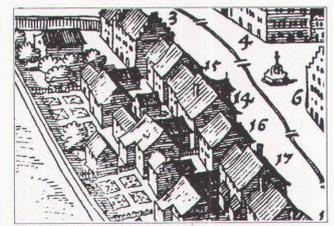
La qualité des rapports d'échelle que l'on trouve dans les anciennes zones marchandes de Zurzach a été prise en compte lors du dimensionnement des espaces du nouveau quartier.

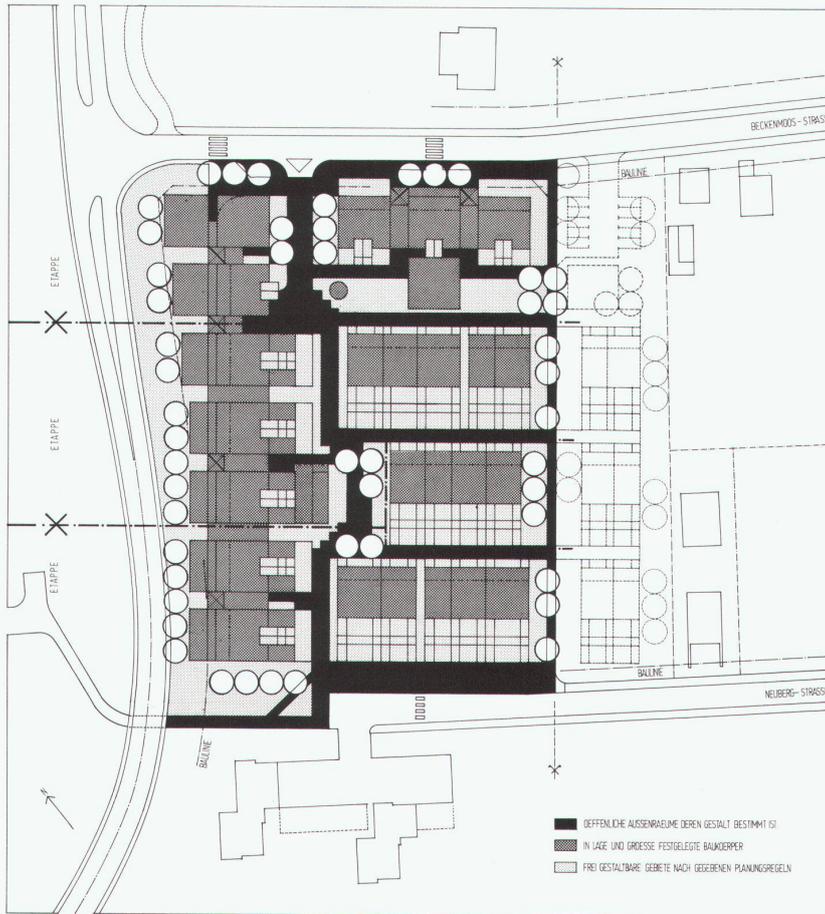
3  
Strukturleitbild  
Webmuster Marktflecken Zurzach

Modèle de structure urbaine, le tissu des anciennes zones marchandes de Zurzach

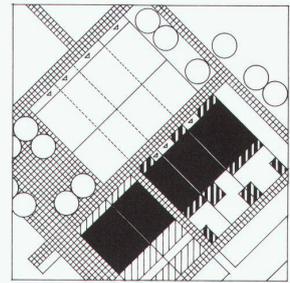
4  
Historische Reihenhäuser, vorgelagerte Nutzgärten, Verdichtung mittels An- und Zwischenbauten im Ort Zurzach

Le principe des maisons en bande de Zurzach avec à l'arrière les jardins potagers et le réseau des annexes et dépendances

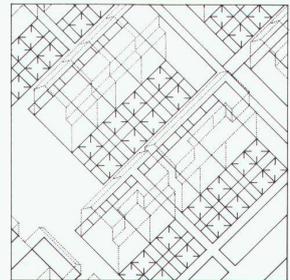




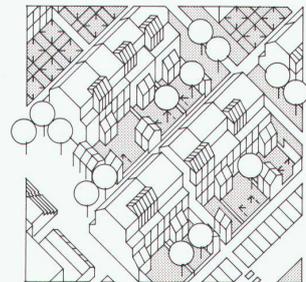
Parzellen- und Zonenstruktur



Festgelegte Volumen und Gartenbereich



Schematische Darstellung für möglichen Ausbau



5

6

Lors de la projection d'ensembles d'habitations se pose à chaque fois la question d'un choix d'outils de planification judicieux pour la création d'un environnement vivant. Ce choix dépend moins de l'ampleur des travaux envisagés que de la détermination des objectifs de la fonction future et du caractère du lieu à créer.

La planification a en premier lieu le devoir de répondre aux besoins fondamentaux de l'homme et de créer des lieux qui soient sources de vie. Elle a pour but l'ordonnance des éléments majeurs de notre environnement de telle façon que le jeu de ceux-ci donne son caractère au milieu. Par conséquent, pour que soit élaborée une proposition globale, le lieu doit être perçu comme une entité.

Le terme de «structure» sous-entend une notion qui dépasse la forme pure et la technique, qui embrasse considérablement plus que seulement le visible et le mesurable. Tout d'abord importe le contenu, c'est-à-dire la combinaison du lieu avec les besoins de ses habitants qui y sont liés, fournissant l'assise de la qualité de l'ensemble d'habitations.\*

Il a déjà été suffisamment démontré qu'un ordre de base n'est aujourd'hui pas satisfaisant avec la

seule création d'une image de quartier cohérente et formellement correcte. Entre le plan de zone et le règlement de construction (en dépit des règlements de construction spéciaux) existe une brèche dans la planification, qui justement ne prend pas en compte chaque élément de l'environnement, une démarche pourtant essentielle pour l'obtention d'un concept cohérent, et notamment l'espace négatif.

Le «plan de structuration» peut précisément déterminer la structure de ces relations, en quelque sorte la trame de base du «tissu organique» de celles-ci dans le futur quartier. Le projet présenté ci-après d'un quartier d'habitations, en périphérie de l'ancien centre d'échanges marchands de Zurzach, est une application des principes du «plan de structuration». Selon les exigences du programme d'habitations prévu par la commune, le quartier croît par étapes, conformément à l'évolution des besoins, tout en gardant à chaque stade son caractère unitaire.

La condition préalable pour la poursuite de ce type de projet est surtout de rencontrer l'engagement nécessaire de la part du politicien comme des différents maîtres de l'ouvrage.

La difficulté de la mise sur pied d'un «plan de structuration» repose le plus souvent essentiellement sur cette question, malheureusement.

Rodolphe Luscher, architecte FAS/SIA, urbaniste FUS

5

Die neue Wohnsiedlung ist eine Einheit. Das Gestaltungsprinzip stützt sich auf Überlegungen, die im Rahmen von Untersuchungen der städtebaulichen Raumstruktur des Marktflückens Zurzach gemacht worden sind. Insbesondere ist das Verhältnis der Massstäblichkeit berücksichtigt worden, d.h. es ist nach einem ausgewogenen Verhältnis zwischen gebauten Volumen und Freiflächen gesucht worden, dies in der Absicht, eine in sich geschlossene und im Endergebnis konsequent durchgestaltete Quartiereinheit zu schaffen.

Das neue Quartier soll ein identifizierbarer Bezugsort werden. Dieser muss die Bedingungen erfüllen, die von den grundsätzlichen Bedürfnissen der zukünftigen Bewohner gestellt werden. Neben den psychologischen Bedürfnissen (Klimakomfort, gute Besonnung, angenehme Belichtung) und dem Sicherheitsbedürfnis (Schutz der Fussgänger, der Kinder usw.) sind vor allem die psychologischen Bedürf-

nisse einbezogen. Dies schafft die Voraussetzungen, das Quartier so zu planen, dass die emotionalen Beziehungen des Bewohners zu seiner Umwelt, seinem Wohnmilieu, berücksichtigt sind.

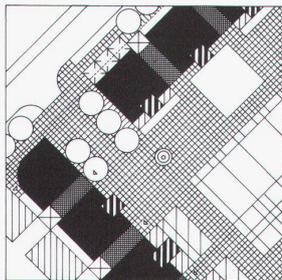
Speziell angesprochen sind damit:

- die Suche nach einem angenehmen Verhältnis zwischen Orten der Begegnung und Bereichen der Abschirmung,
- die Strukturierung des Milieus, damit die einzelnen Siedlungsteile einen deutlich erkennbaren Charakter, dass sie Eigenart und ein eigenes Gesicht haben,
- die Akzentuierung bestimmter Elemente innerhalb der Siedlung, um die Orientierung zu gewährleisten und damit man sich mit der räumlichen Gestalt vertraut fühlt,
- die Berücksichtigung von Raumfolgen, die den wechselnden Nutzungen angepasst sind, deren Variation in der Gestaltung und der Wechsel von offenen und geschlossenen Aussenräumen,
- das Streben nach einer räumlichen und baulichen Ordnung, deren inhaltliche, strukturelle und materielle Deutlichkeit im Aufbau und in der Form als harmonisch empfunden wird.

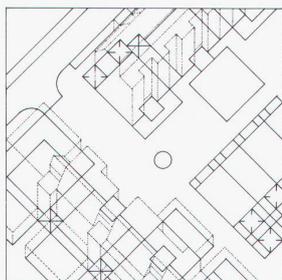
Les espaces extérieurs ouverts, composés de la «Wohnstrasse», des places, des rues d'accès aux habitations, des ruelles transversales et de l'arborisation sont un élément d'accueil et de vie fondamental du milieu d'habitation. Ils constituent les frontières rigides ou perméables entre les différentes zones construites ou non construites.

6

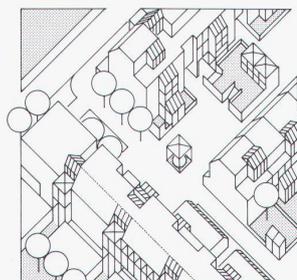
Bebauungsmuster  
Bereich Reiheneinfamilienhaus  
Zusammenhängende Parzellen einheitlich



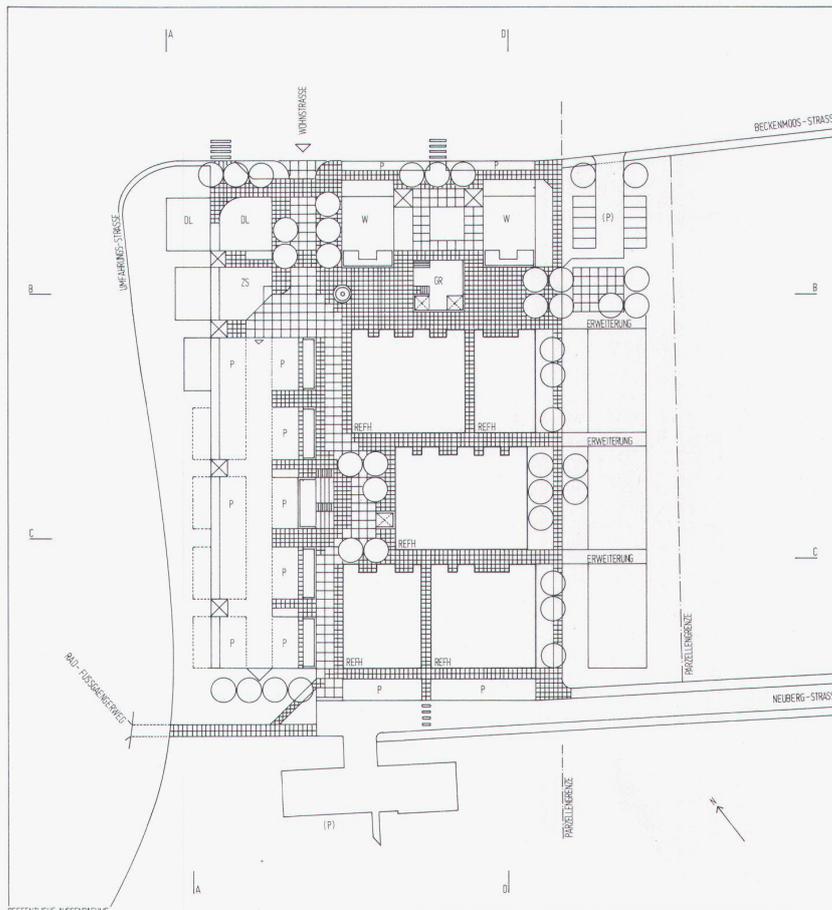
Parzellen- und Zonenstruktur



Festgelegte Volumene und Gartenbereich



Schematische Darstellung für möglichen Ausbau



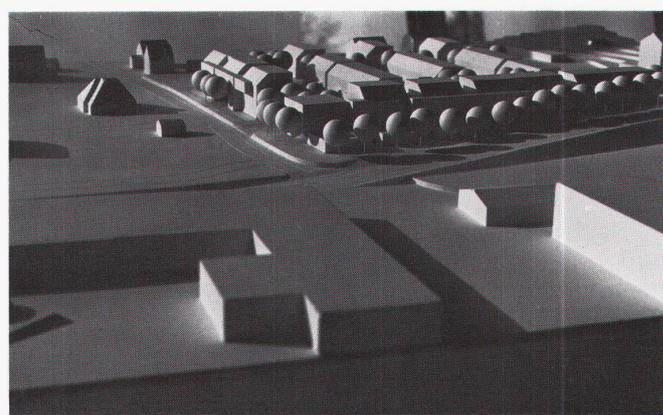
cher Länge, aber variierbarer Breite. Die Bauten rücken an den Zugangsweg, getrennt durch eine Zone für 1geschossige Vorbauten. Vor dem Haus liegt der Garten mit zwei reservierten Zonenstreifen. Die dem Gebäude direkt vorgelagerte Zone ist bebaubar mit 1- bis 2geschossigen An- und Vorbauten als Erweiterung der festgelegten Baustruktur. Die am Ende des Gartens situierte Zone ist für 1geschossige Leichtbaukonstruktionen ausgeschieden (Gartenhäuser).

Principe de structuration de la zone des maisons unifamiliales en ordre contigu.

**7** **Bebauungsmuster**  
Bereich Mehrfamilienhaus  
Zusammengebaute Wohneinheiten mit festgelegter Bautiefe.  
Die Wohnungen sind nach der ruhigen, verkehrsabgewandten Zone gerichtet. Jeder Wohnhauseinheit ist eine vor- und rückspringende Zone für Terrassen, Veranden, Balkone und Garten(haus)bauten reserviert. Zwischen den Wohnhauseinheiten ist eine eingeschobene Zone für Einlieger-, Abtausch- oder Erweiterungsräume zu den Wohnungen festgelegt. Eine 1geschossige Nutzungszone für wohnungsgebundene Serviceräume (Kindergerät und -wagen, Waschküchen, Kellerabteile usw.) liegt jeweils vor und hinter jeder Wohnhauseinheit.  
Die Parkierung (für das ganze Quartier) geschieht auf der Erdgeschossenebene, und sie ist von den darüberliegenden Wohnbauten überdeckt.

Principe de structuration de la zone de bâtiments collectifs

- 8** **Ziele der Planung:**
- 1 Schaffung eines Webmusters, das den Gestaltungscharakter des Ortes festlegt und Möglichkeiten bietet zu baulichen Ergänzungsstrukturen, die sowohl im gemeinschaftlichen als auch im privaten Bereich je nach Wohnbedarf und -qualität nach und nach realisiert werden können.
  - 2 Berücksichtigung der Massstäblichkeit, d.h. der Suche nach dem Gleichgewicht zwischen Vielfalt und Einheit sowie zwischen Mensch, Objekt und Raum.
  - 3 Zusammenhängende Randbebauung an verkehrsensitiver, schutzungs-trächtiger Lage.
  - 4 Markierung der Eingangssituation als Merkmal und Identifikation des Ortes.
  - 5 Erstellung von Richtlinien für die Gestaltung der Baustruktur, der Freiräume sowie des Weg- und Strassennetzes.
  - 6 Gestalterisch wechselreiche, aber doch streng gegliederte Anordnung der festgelegten Baukörper sowie der geschlossenen und offenen Aussenräume.
  - 7 Nutzungsvariation an begegnungsin-tensiver Lage durch die Zugliederung von realisierbaren Dienstleistungs- und Freizeitangeboten.
  - 8 Zusammenfassung der Parkierungsmöglichkeiten unter Flur und Anschluss am Kopf der Siedlung in Verbindung mit einer durchgehenden Wohnstrasse als Rückgrat der Anlage.
  - 9 Platzierung der Zivilschutzanlage an erschliessungsgünstiger Lage am Eingang der Siedlung.



**9** Modellsicht der neuen Siedlung von Nordosten. Im Vordergrund die bestehenden Industriebauten, anschliessend die projektierte Umfahungsstrasse, die von den Mehrfamilienhauszeilen mit der Rückseite abgeschirmt wird.

- 10** Etappenweise Realisierbarkeit ohne zwingende Festlegung der Etappenfolge.  
Der Gestaltungsplan definiert drei Bereiche:  
öffentliche Aussenräume, deren Gestalt bestimmt ist,  
in Lage und Grösse festgelegte Baukörper,  
frei gestaltbare Gebiete nach gegebenen Planungsregeln.

Le «plan de structuration» définit trois types de zone:  
- les espaces communautaires dont la forme est déterminée;  
- les corps de bâtiment dont sont définis et l'emplacement et le volume;

- les surfaces pouvant être aménagées ou construites selon les règles définies par le règlement du «plan de structuration».

**9** Modellsicht der neuen Siedlung von Nordosten. Im Vordergrund die bestehenden Industriebauten, anschliessend die projektierte Umfahungsstrasse, die von den Mehrfamilienhauszeilen mit der Rückseite abgeschirmt wird.

Vue de la maquette depuis l'angle NE. Au premier plan les bâtiments industriels existants et de l'autre côté de la route de contournement projetée le nouveau quartier, qui tourne le dos à la source du bruit et aux vents dominants.